

Brinkmanns Worte kehren heim in die Provinz

Das Frühwerk des international bekannten Lyrikers und Schriftstellers wurde von der Universität Vechta angekauft

Mehr als 1000 Seiten an Texten des berühmten, aber auch viel kritisierten Autoren konnten von einer Jugendfreundin erworben werden. Für die hiesige Kulturlandschaft ist das ein Glücksfall.

VON PHILIPP EBERT

Vechta. Nur 500 Meter trennen die Häuser von Elisabeth Zöllner und Markus Fauser in Osnabrück, und trotzdem wussten die beiden jahrelang nichts von einander. Sie, die Jugendfreundin des in Vechta geborenen, international bekannten Autors Rolf Dieter Brinkmann (1940 bis 1975) und er, der Literaturwissenschaftler und Brinkmann-Experte von der Universität Vechta.

Mehr als 1000 Seiten an vielfach unveröffentlichten Texten des bedeutenden Lyrikers und Schriftstellers Brinkmann hat Zöllner über Jahrzehnte aufgehoben: Briefe und Postkarten, Poesiealben, Vorträge, Widmungen in Erstausgaben, Dramentwürfe und vieles mehr.

Jahrelang habe Brinkmann um sie geworben, so Elisabeth Zöllner, die damals noch den Namen Piefke trug. Er sei überzeugt gewesen, sie heiraten zu wollen. Zöllner habe das aber immer abgelehnt. Sie wuchs als Flüchtlingskind ohne Mutter in Vechta bei ihrem Bruder auf und besuchte die Liebfrauenschule.

Auf den 1940 geborenen Brinkmann traf sie erstmals im Rahmen der Theaterproben zu einer Aufführung der „Rhetorica Vechtensis“, der altherwürdigen Theater-AG des damaligen Junggymnasiums Antonianum.



Unscheinbar und aufwendig: Briefe an Elisabeth Zöllner (geb. Piefke) gestaltete Rolf Dieter Brinkmann oft sehr aufwendig. Der seltene „Villa Massimo Druck“ ist heute nur antiquarisch für einen vierstelligen Betrag erhältlich. Grafik: von der Heide

Trotz der unerwiderten Liebe blieben Zöllner und Brinkmann enge Freunde. Sogar wenige Tage vor seinem Unfalltod in London besuchte er die Freundin und ihren Mann noch in Osnabrück. An Brinkmanns Todestag erhielt sie noch eine Postkarte aus seiner Feder. Die Karte blieb wohl eines der letzten Dokumente, die Brinkmann verfasste.

Für Professor Dr. Markus Fauser, der die „Arbeitsstelle Rolf

Dieter Brinkmann“ leitet, ist der Ankauf ein Glücksfall. Die Dokumente gehörten zum „nationalen Kulturgut“, erklärte er nun in einem Pressegespräch. An einer Analyse eines Gedichtes von Ingeborg Bachmann könne etwa studiert werden, wie Brinkmann selbst als Schüler moderne Lyrik verstehen gelernt habe. Mit dem Frühwerk Brinkmanns könne nun „Literatur an Ort und Stelle“ verstanden werden, also dort, wo sie entstanden sei, in Vechta.

Ermöglicht wurde der Ankauf, der bis zu 50000 Euro gekostet haben dürfte, durch Zuwendungen der Kulturstiftung der Länder, der Bürgerstiftung Vechta, der Stiftung Kunst und Kultur der Landessparkasse zu Oldenburg (LzO), der Stiftung Niedersachsen sowie der Karin und Uwe Hollweg Stiftung.

Dr. Jutta Meerpohl und Josef Kleier von der Bürgerstiftung Vechta betonten, es sei „selbstverständlich“, dass die Stiftung den Ankauf der Texte unterstützt habe. Christof Pekeler von der LzO meinte, der achtzigste Geburtstag von Brinkmann sei

„der richtige Zeitpunkt, um an ihn zu erinnern“.

Uwe Bartels von der Universitätsgesellschaft Vechta bezeichnete es als „unglaublichen Glücksfall“, dass durch die Arbeitsstelle an der Universität sowie durch den Ankauf nun „Be-

Bartels fordert einen Ort, an dem Brinkmann erlebbar wird

wegung in die Aufarbeitung des großen Künstlers Rolf Dieter Brinkmann“ komme, der zuvor „nicht ausreichend in dieser Gegend gewürdigt“ worden sei. Bartels warb dafür, „einen Ort zu schaffen, wo Rolf Dieter Brinkmann erlebbar wird“. Dieser sei ein „international bekanntes kulturelles Eigengewächs“ der Stadt Vechta, das für die lokale Bevölkerung wie auch für auswärtiges Publikum zugänglich gemacht werden müsse.

Dr. Cindy Leppla, Direktorin der Universitätsbibliothek, unterstrich, dass Vechta mit dem Nachlass Brinkmanns ein „welt-

weites Alleinstellungsmerkmal“ habe.

Bürgermeister Kristian Kater und Kulturamtsleiter Herbert Fischer erklärten daraufhin, dass Teile des Materials „im ersten Schritt“ im umstrukturierten Museum im Zeughaus ausgestellt werden sollen.

Dass der Literaturwissenschaftler Fauser das Frühwerk Brinkmanns bald als Edition herausgeben kann, bleibt aber zunächst unwahrscheinlich. Das Urheberrecht liegt bei Brinkmanns Witwe. Diese habe bisher alle Bitten, Teile des Werkes veröffentlicht zu dürfen, abgelehnt, so Fauser. Das Urheberrecht erlischt erst 70 Jahre nach dem Tod eines Autors. Im Fall Rolf Dieter Brinkmann ist das in 25 Jahren, am 23. April 2045.

IHRE MEINUNG

- Braucht Vechta ein Rolf-Dieter-Brinkmann-Haus?
- Diskutieren Sie mit unter facebook.de/OVonline.



Ins Werk vertieft (von links): Gertrud Rießelmann, Elisabeth Zöllner, Professor Dr. Markus Fauser, Kristian Kater, Uwe Bartels, Dr. Cindy Leppla, Christof Pekeler, Dr. Jutta Meerpohl und Josef Kleier. Foto: Ebert